

Mit dem PfeiferMobil unterwegs.
4. April 2025 bis 26. Mai 2025.

Works in motion

Cathy Bal

Luzern
Aix-les-Bains
Avignon
Puyloubier
Arles
Le Grau-du-Roi
Villeneuve-lès-Béziers
Le Grau-du-Roi
Saintes-Maries-de-la-Mer
Arles
Salon-de-Provence
Puyloubier
Le Thoronet
Albegna
Viareggio
Montecatini-Terme
Cremona
Luzern



Intro

Bei ihrem Wiedereinstieg zeigt sich Cathy Bürgi inspiriert von Frida Kahlo, Pipilotti Rist, Georgia O'Keeffe, Zanele Muholi, und Yayoi Kusama. Mit dem PfeiferMobil macht sie sich auf den Weg, um diesen Künstlerinnen in Südfrankreich performativ zu begegnen. Bereits für die Ausstellung «afterworks» setzte sich Bürgi mit diesen fünf Künstlerinnen auseinander. «Kunstlappen» nennt Bürgi den Bildzyklus. Kurzerhand taucht sie gewöhnliche Putzlappen in einen Putzkessel, dessen Inhalt nicht aus Reinigungswasser besteht, sondern aus Gouache Farben. Diese entsprechen in der Farbzusammensetzung jeweils dem eines konkreten Werks einer der Künstlerinnen.

Auf der Reise mit dem PfeiferMobil soll also eine erneute Annäherung an die fünf Künstlerinnen erfolgen. Doch dieses Mal versucht Bürgi mittels einer physischen Aktion sich ihnen zu nähern. Ihre Performance entspreche wohl dem Geschehen im All, wo Planeten um Fixsterne Kreisen und dessen Anziehungskraft wohl der Reiz des Kreiselns ausmacht. So sei es ihr durch den Kopf gegangen, als sie auf dem nächtlichen Gang durch den Campingplatz in den sterrenklaren Himmel schaute. Doch letztendlich sind die einzelnen Planeten auf sich selbst gestellt. So würde es wohl auch ihr selbst ergehen.

Als Ausgangslage beabsichtigt Bürgi fünf Performances zu realisieren, welche jeweils im Kontext zu den fünf Künstlerinnen stehen. Während der Reise ist sich Bürgi nicht mehr so sicher, ob diese fünf Positionen einzeln gedacht werden sollen, oder sie das starre Konzept öffnen soll, wie Bürgi im Tagebuch festhält. Wieso nicht die Performances spielerischer gestalten. Vielleicht sind Kahlo, Rist, O'Keeffe, Muholi, und Kusama einfach gute Geister, welche sie auf ihrer Reise zu sich selbst (als Künstlerin) inspirieren. So kann es durchaus vorkommen, dass auf dem Weg in die Nasszellen, ihr Georgia O'Keefe mit frisch gewaschenem Schädel aus der Dusche entgegenkommt.

Im Vorfeld hat sich Bürgi intensiv mit den fünf Künstlerinnen Kahlo, Rist, O'Keeffe, Muholi, und Kusama auseinandergesetzt. Sie suchte in der Recherche geografisch Verknüpfungsmöglichkeiten, welche sie sinnvoll verbinden könnte. Schon bald kristallisiert sich der Süden Frankreichs für die Spurensuche heraus. Die Reise mit dem PfeiferMobil führt sie nun in den Süden Frankreichs, wo ihre performativen Begegnungen mit den fünf Künstlerinnen stattfinden.



Le Grau-du-Roi

Eine von André Breton und Marcel Duchamp initiierte Ausstellung 1939 in Paris zeigte auch Positionen von Frida Kahlo. Kahlo reiste nach Frankreich und erlebte dort eine grosse Wertschätzung für ihre Arbeiten. Die Pfeifers, welche sich auf den Spuren von Kahlo befinden, werden auf dem Weg nach Béziers kurz vor Montpellier mit einer Wegverzweigung Millaut – Paris konfrontiert. Wieso nicht auf nach Paris. Halb Frankreich durchqueren, um am Schluss am Zielort etwas von ihrer damaligen Präsenz in der Stadt zu spüren. Doch mehr als in unzähligen Nachbildungen, welche in Verkaufsshops überall zum Kauf angeboten werden, werde sie der Künstlerin wohl kaum näherkommen.

Bürgi meint für den Ort der bevorstehenden Performance müsse sie sich auf ihre eigene Biografie berufen. Sie stelle sich für die Frida Kahlo-Aufnahmen einen Meerstrand vor, oder noch mehr, eine Dünenlandschaft wie sie eine solche in jungen Jahren als Alleinreisende in Les Sables-d'Olonne vorgefunden hätte. Genauso, wie sich die Landschaft ausserhalb des Campingplatzes «de L'Espiguette» in Grau-du-Roi zeigt. Weit draussen das tiefblaue Meer hinter dem weiten Sand.



Camping City

Wie sich der Künstlerin Pipilotti Rist annähern? Bürgi könnte sich ihre Handynummer beschaffen und sie persönlich kontaktieren. Immer wieder ist Bürgi Arbeiten von Pipilotti Rist begegnet. Sie bewundert ihre Persönlichkeit, ihr Wesen und ihre Schaffenskraft und auch ihre Rolle als Kunstperformerin. An diesem Punkt scheint sie eine Überschneidung mit sich selbst festzustellen. Auch Bürgi spielt gerne Rollen. Sie liebt es, sich zu verkleiden und in andere Welten einzutauchen.

Den Camping City kennt Bürgi bereits von einer früheren Reise. Schon bald nachdem die Zusage zum PfeiferMobil kam, wusste sie, dass der Camping eine Rolle in ihrer Performance spielen wird. Ein etwas heruntergekommener Campingplatz mit eigenem Swimmingpool. Jetzt, bei der erneuten Anreise stellt sie fest, dass sich der Camping City gemausert hat. Es scheint, dass auch Arles selbst schon schlechtere Zeiten erlebt hat. Vielleicht hat es mit dem Engagement von Maja Hoffmann zu tun, welche die Stadt zum erneuten Aufblühen verhilft. Doch scheint der «Luma» Turm von Frank Gehry nicht die gleiche Klasse zu haben wie die Arena oder die der Cathédrale Saint Trophime. Es scheint, dass hier ein altbekanntes Rezept wiederverwendet wurde, welches in Bilbao bereits funktioniert hat.

Zum Glück funktioniert der Camping-Platz für die Performance bestens. Am Nachmittag geht es zum Pool und die im Camping von ihr bemalten Plastikfiguren kommen endlich ins Wasser, wenn die Campingleitung nichts dagegen hätte. Zuerst wurden die Dronenaufnahmen von der jungen Dame an der Kasse untersagt. Etwas später taucht ein junger, geschäftiger Mann auf und meint, dass die bemalten Plastikfiguren keinesfalls in den Pool gelangen dürfen. Ab diesem Zeitpunkt werden die Filmaufnahmen unter den Argusaugen eines Mitarbeiters beobachtet. Als dann Bürgi mit ihrem Ganzkörperanzug in den Pool steigt, ist dann endgültig Ende Gelände und die Filmaufnahmen müssen abrupt abgebrochen werden.





Mont Saint Victoire

Georgia O'Keeffe's Vorliebe galt vor allem den kargen Landschaften in New Mexico. Ihr Interesse für den Mont Saint Victoire beruhte auf den zahlreichen Werken französischer Künstler, die diesen Berg in unzähligen Werken verewigt haben. Georgia O'Keeffe wollte herausfinden, welche Faszination dieser Berg auf die Künstler Ende des neunzehnten Jahrhunderts ausübte. Deshalb reiste sie persönlich nach Aix-en-Provence. Künstler wie Van Gogh und Renoir haben sich mit dem Berg beschäftigt. Doch einer hat sich den Berg zu eigen gemacht. Beinahe manisch arbeitete sich Paul Cézanne an diesem 1'011 Meter hohen Berg ab. Immer war er mit seiner Leinwand in dem von der Sonne und vom Wind ausgesetzten Kalksteinmassivs unterwegs. Für O'Keeffe war es eine Spurensuche nach dem spezifischen «Lockruf», welche den Künstler Cézanne zeitlebens nicht mehr los lies. In Aix-en-Provence nahm ihre Reise zum Berg ihren Anfang.

In Aix-en-Provence beginnt auch für Cathy Bürgi die Spurensuche. Der langgezogene Bergrücken gleicht einer schlafenden Galapagos-Echse, wie Cathy Bürgi feststellt. Schröff ragen die Kalkfelsen in den provenzalischen Flimmerhimmel. Bürgi kann sich gut vorstellen, wie unwirtlich der schlafende Riese in den Sommermonaten für die Herumkraxelnden anzufühlen ist. Doch jetzt, Ende April, geniesst sie die Wanderung am Berg. In Puyloublier wird sie fündig und lokalisiert genau die richtige Cadrage für die anstehenden Filmaufnahmen. Bereits um 7:00 Uhr in der Früh sind die Pfeifers unterwegs. Am Fusse des Monte Saint Victoire performt Cathy Bürgi das Motiv der Künstlerin O'Keeffe. Die Landschaft ist grossartig. Eine schöne Lichtstimmung stellt sich ein. Einzig das Holly-Pigment, welches in der Performance eine zentrale Rolle einnimmt, scheint etwas aus der Übung. Statt luftig im Äther zu schweben, fällt es dumpf auf den Boden. Bürgi vermischt das Pigment mit Mehl und tatsächlich stellt sich eine bessere Flugeigenschaft ein.





Arles/Villa Musegg

Seit der Biennale 2022 ist Zanele Muholi bei Cathy Bürgi präsent. Immer wieder erwähnt Bürgi ihre inszenierten, Schwarzweiss-Fotografien. Während der Vernissage von Muholi im Kunstmuseum Luzern entsteht eine physische Nähe zur Künstlerin. Bürgi ist begeistert über den Auftritt, welchen Muholi und ihr Team präsentiert. Ein Fest für alle Sinne. Ungewöhnlich an dem Ort, wo normalerweise eher eine andächtige Stimmung herrscht. Wieder kommen zwei Positionen zusammen. Das Verkleiden und das Performen. Dann diese Geste der Befreiung. Sich selbst zu sein. Stolz auf das Leben als nonbinäre Persönlichkeit in dem noch traditionellen Kunstbetrieb.

Bürgi findet in Arles das richtige Umfeld für ihre Performance. Eine Stadt, die sich selbst transformiert. Erst noch lethargisch in der Ebene der Camargue ruhend, von grosser Arbeitslosigkeit betroffen, versucht sich die Stadt jetzt neu zu erfinden. Die jährlich stattfindende Fotoausstellung «Les Rencontres d'Arles» vermochte auch bei Bürgi einen stimulierenden Eindruck zu hinterlassen. Bürgi erzählt von einer Arbeit von William Kentridge, der eine Brassband als Schattenfiguren inszenierte. Immer wieder, als Endlosschleife, marschierten die Musiker über die Leinwand, im abgedunkelten Raum vom Quartiers des Ateliers. Nur die dumpfen Klänge der Musiker drängen hinaus ans Licht, wo die Mittagshitze über der Stadt liegt. Nun ist Cathy Bürgi selbst auf den Strassen von Arles unterwegs. Sie verschafft sich einen eigenen Auftritt im Gegenstrom der zahlreichen Touristinnen und Touristen, die durch das Zentrum Arles strömen. Die Performance wird in der Villa Musegg fortgesetzt, wo Bürgi mit ihren Bürstenschuhen schwarze Spuren auf dem Boden der Villa hinterlässt.



Puyloubier/ Frauenthal

Zu Yayoi Kusama besteht auch eine Seelenverwandtschaft. Bürgi fasziniert die Besessenheit von Kusama zu Punkten, die sie immer wieder auf verschiedensten Gegenständen repetiert. Auch ihre immersiven Lichtkonzepte unterstreichen ihre Punktmanie. Als Bürgi der Arbeit als Sigristin nachging, bestanden ihre Handgriffe ebenfalls aus Wiederholungen. Sie sieht darin nichts Negatives. Vielmehr findet sie in dem Wiederkehrenden etwas Mediatives und Sinnstiftendes. Bürgi erwähnt den selbst-bewussten Auftritt der Künstlerin Kusama an der Biennale. Dort verschaffte sie sich eine grosse Aufmerksamkeit. Auch die Arbeiten von Kusama mit den überdimensionierten Kürbissen hat Bürgi fasziniert. Diese bilden nun die Ausgangslage für ihre eigene Performance.

In Puyloubier bietet Cathy Bürgi die Künstlerin Yayoi Kusama zu Tisch. Ein Gespräch, vielleicht mehr ein Zwiegespräch. Die gesprochenen Gesprächsfetzen (oder sind es Schattenflecken) wandern über die Tischplatte. Später werden daraus materialisierte Flecken. Die Performance kommt im Herbst 2025 im Frauenthal zum Abschluss.

Als Erntedankfest für das Gelingen ihrer Reise.





Saintes-Maries de-la-Mer

Bürgi hat für ihre eigene Performance das Städtchen am Ende der Camargue ausgesucht. Das Mekka der Fahrenden bietet viel. Viel weisse Pferde, viel Rosé und ab und zu ein Flamingo. Trotz der zahlreichen Touristenmassen vermag der Pilgerort der Jenischen Bürgi für sich einzunehmen. Ihr ehemaliger Lebenspartner und Vater ihrer Kinder stammt ebenfalls von Jenischen ab. Bürgi meint, sie hätte sich für diesen Ort entschieden, da sie zu dieser Spezies der Freiheitsliebenden, die durch die Welt ziehen, ohne sie besitzen zu wollen, eine Nähe verspüre. Wie der Wind, der einem weitertreibt.

Zum Abschluss ihres Rollenspiels findet Bürgi zu ihrer eigenen Persönlichkeit als Künstlerin: Aus ihrem angestammten Namen Cathy Bürgi wird Cathy Bal, der Name ihrer Mutter.



Ich möchte mich herzlich bei der Otto Pfeifer Stiftung bedanken, welche mir die Realisierung des Projektes «Works in motion» ermöglicht hat.
Cathy Bürgi

Das PfeiferMobil-Team:
Künstlerin: Cathy Bürgi
Assistenz: Jürg Schaffhuser
Kamera und Schnitt: Beat Bieri